Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 300. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 1. Mai 1890.**

Das Gesetz über die Sperrgelder.

⚭ Berlin, 29. April.

Nach dem Verlauf der heutigen Verhandlung ist es sehr zweifelhaft, ob das Gesetz über die Sperrgelder zu Stande kommt. Das Centrum droht, dasselbe abzulehnen, und die Cartellparteien wollen es nur dann annehmen, wenn das Centrum es annimmt Der juristische Standpunkt, auf welchen sich das Centrum heute gestellt hat, ist offenbar ein völlig unhaltbarer. Es betrachtet gewissermaßen den Erlaß des Sperrgesetzes als ein Vergehen gegen das Eigenthum und verlangt völlige Schadloshaltung bis auf den letzten Pfennig Zinsen. Das ist etwas Unmögliches.

Was der Staat durch ein Gesetz angeordnet hat, ist immer ein Rechtssatz geworden, und der Staat hat Niemandem darüber Verantwortung abzulegen. Die unentgeltliche Aufhebung des Jagdrechts im Jahre 1848 ist ein schlimmerer Mißgriff gewesen, als der Erlaß des Sperrgesetzes, und dennoch waren die Enschädigungsansprüche, welche später die Jagdberechtigten erhoben, unhaltbar. Der Lärm darüber hat etwa fünfzehn Jahre gedauert und hat endlich doch verstummen müssen. Man kann den Erlaß des Sperrgesetzes heftig tadeln, man kann ihn hart finden, man kann erwarten, daß er nach Möglichkeit gut gemacht werde; allein die Angelegenheit bleibt immer eine politische und kann nicht in die Form eines Civilprocesses herabgedrückt werden.

Die Redner des Centrums haben gesagt, sie würden ein Sacrilegium begehen, wenn sie das jetzige Gesetz annehmen. Das ist ein verhängnißschweres und vielleicht sehr unvorsichtiges Wort, denn es macht dem Centrum den Rückzug beinahe unmöglich. Der Regel nach [illegible] es nicht die Art des Herrn Windthorst, sich zukünftige Entschließungen in dieser Art zu erschweren, und namentlich bei einem Falle, bei welchem es sich für eine nüchterne Betrachtung doch nur um ein Mehr oder Weniger an Geld handelt.

Wie sich die berufenen Vertreter der Kirche zu der Regierungsvorlage stellen, ist in Geheimniß gehüllt. Der Cultusminister hofft, sie würden zufrieden sein, aber eine verbindende Auskunft ist nicht in [illegible] Händen. Ohne Zweifel ist er in gutem Glauben, aber das [illegible] scheint in eben so gutem Glauben zu sein, daß es im Sinne [illegible] handele, wenn es die Vorlage ablehnt. Aber wiederum [illegible] es keine directe Anweisung erhalten zu haben, mit Nein zu stimmen, sonst würde es nicht mit solcher Leidenschaft von der Regierung Auskunft über die geführten Verhandlungen gefordert haben. Somit bleibt nur die Annahme übrig, daß die Herren Bischöfe weder der Regierung noch ihren Getreuen gegenüber mit der Sprache rein herausgegangen sind.

Die freisinnige Partei kann sich der ganzen Angelegenheit gegenüber sehr kühl verhalten. Sie hegt den Wunsch, daß der Streitpunkt, der sich an die Sperrgelder knüpft, aus der Welt geschafft wird, aber sie muß bezweifeln, daß die Vorlage in der Form, die ihr die Regierung gegeben hat, eine endgültige Beilegung des Streits in sich schließt. Das Gesetz schreibt vor, daß der Cultusminister sich mit den Bischöfen über die Verwendung der Gelder einigen soll, und zwar nicht Einmal für ewige Zeiten, sondern alle Jahre oder alle paar Jahre von Neuem. Solche Einigung kann täglich auf neue Schwierigkeiten stoßen, und was dann geschehen soll, darüber schweigt das Gesetz.

Deutschland.

Berlin, 29. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Departements-Thierarzt, Veterinär-Assessor und außerordentlichen Professor an der Universität zu Königsberg, Dr. Richter, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Der Regierungs-Rath v. Pelkowski zu Potsdam ist an die Königliche Regierung zu Koblenz, und der Regierungs-Assessor Braune zu Marienwerder an die Königliche Regierung zu Koblenz versetzt worden. Der neuernannte Regierungs-Assessor Mahrenholz ist der Königlichen Regierung zu Schleswig überwiesen worden. Die Regierungs-Referendare von Lamprecht aus Potsdam, Dr. jur. Leidig aus Posen, Dr. jur. v. Günther aus Frankfurt a. O., Dr. jur. v. Schlechtendal aus Hildesheim, v. Heinz aus Wiesbaden und Dr. jur. v. Doetinchem de Rande aus Merseburg haben am 26. d. Mts. die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

Se. Majestät der König hat dem Zimmermeister Johann Adam Lutz zu Koblenz das Prädicat eines Königlichen Hof-Zimmermeisters verliehen.

Die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Nobel an dem Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin zum Oberlehrer an derselben Anstalt ist genehmigt worden, ebenso die Beförderung des ordentlichen Lehrers Benoit am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin zum Oberlehrer an derselben Anstalt. Der bisherige commissarische Gymnasiallehrer Dr. Johannes Schmitz ist zum Kreis-Schulinspector ernannt worden. — Der praktische Arzt Dr. Schroeder zu Rummelsburg bei Berlin ist zum Kreis-Physicus des Kreises Zeven und der bisherige Kreis-Wundarzt des Kreises Cochem Dr. Thiele in Cochem zum Kreis-Physicus dieses Kreises ernannt worden. (R.-Anz.)

Berlin, 30. April. [Tages-Chronik.] Die wiederholten Ausfälle der „Hamburger Nachrichten" gegen die Bremischen Festredner bei der gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers am 21. d. M. erfolgten Grundsteinlegung des Kaiser Wilhelm-Denkmals und die Vorwürfe, daß sie es unterlassen haben, in ihren Ansprachen des Fürsten Bismarck Erwähnung zu thun, lassen die interessirten Kreise in Bremen, wie der „Magdeb. Ztg." von dort geschrieben wird, ganz kühl. Obwohl die Mehrheit der Bremischen Bevölkerung sehr oft in der Opposition gegen die wirthschaftliche Politik des Fürsten Bismarck gestanden, so hat man doch keine Gelegenheit vorübergehen lassen, dem großen Staatsmanne den Zoll der Dankbarkeit und der Verehrung zu entrichten. Bismarck ist Ehrenbürger der Stadt, vor etwa vier Wochen ist ihm eine Huldigungsadresse von dort zugegangen, unter dem Aufrufe für ein Nationaldenkmal des Fürsten steht der Name des Professors Bulle. Das sind Thatsachen, welche Denen entgegen zu halten sind, die von Undank der Nation gegen ihre großen Männer reden. Gegen die Berechtigung der Vorwürfe des Hamburger Blattes spricht auch noch Folgendes: Der Präsident der Bremischen Bürgerschaft, Heinrich Claußen, sprach bei der Grundsteinlegung im Namen des Denkmal-Comités, er hatte Bezug zu nehmen auf das zukünftige Denkmal selbst, seine Rede sollte durchblicken lassen, warum die Reiterstatue so, wie sie der Kaiser im Modell gesehen, und nicht anders gewählt sei. Und er betonte deshalb besonders, daß das Denkmal eine Erinnerung an die Persönlichkeit Kaiser Wilhelms, „an den edlen, pflichttreuen Mann von goldenem Herzen, von tiefer echter Frömmigkeit und wahrer Seelengröße" sein solle. Es lag nicht nahe, in einer derartig disponirten Rede auf Bismarck die Sprache zu bringen. Der zweite Festredner, Herr Bürgermeister Pauli, hatte vollends keine Gelegenheit dazu, da er nur die Thatsache zu würdigen hatte, daß der Enkel des großen Kaisers den Grundstein gelegt habe. Abgesehen von diesen sachlichen Gründen, welche die Nichterwähnung Bismarcks und der übrigen Mitstifter des neuen Deutschlands erklären, ist man allerdings in den maßgebenden Kreisen der Meinung, daß es unter den obwaltenden Umständen schwerlich sehr tactvoll gewesen wäre, dem Kaiser gegenüber des Fürsten in öffentlicher Rede zu erwähnen. Es schweben so viele Vermuthungen über das Verhältniß zwischen Kaiser und Kanzler, und gerade die „Hamb. Nachr." thun das Ihrige, um diesen Vermuthungen festen Halt zu geben, daß es gerathen schien, den Fürsten ruhig bei Seite zu legen, bis völliges Licht in die schwebenden Fragen gekommen sein wird. Man glaubt allgemein recht und tactvoll gehandelt zu haben und wird darin dadurch bestärkt, daß auch der Kaiser in seinen officiellen Reden der Staatsmänner seines Großvaters, mit Ausnahme des anwesenden Grafen Moltke, nicht erwähnt hat. So trösten sich also die beiden Festredner und auch sonst hört man nicht davon, daß etwa die freudige Stimmung, welche in Folge des Kaiserbesuchs noch immer obwaltet, irgendwie durch die Anzapfungen des Hamburger Blattes gestört wäre.

Der Rücktritt des Viceadmirals Heusner von dem Posten eines Staatssecretärs des Reichsmarineamtes, ist der „Nat.-Ztg." zufolge, durch die Erkrankung desselben veranlaßt. Der Nachfolger Heusner's, Contreadmiral Hollmann, tritt bei seiner jetzt erfolgten Rückkehr mit dem von ihm befehligten Panzer-Uebungsgeschwader aus dem Mittelmeer völlig unvermittelt in sein neues Amt als Staatssecretär der Marine. Hollmann ist nach der am 27. Januar d. J. erfolgten Beförderung Deinhard's zum Viceadmiral der älteste Offizier seiner Charge, er ist seit 14. August 1888 Contreadmiral und dient, im Gänzen 33 Jahre. Die Daten seiner Beförderung sind kurz folgende: Diensteintritt am 18. Juni 1857, 11. August 1863 Fähnrich zur See (eine Charge, die es jetzt nicht mehr giebt), 16. September 1864 Lieutenant zur See, 20. Februar 1868 Capitänlieutenant, 17. Februar 1874 Corvettencapitän, 15. Februar 1881 Capitän zur See und 14. August 1888 Contreadmiral. Auf seinen Seereisen machte er 1872 auf der „Vineta" unter Batsch die Expedition gegen die Republik Haiti mit, welche zur Wahrung der Interessen eines deutschen Kaufmanns in Port au Prince unternommen wurde und bei welcher Hollmann als Capitänlieutenant mit einem kleinen Mannschafts-Detachement die Corvette „Union" (Admiralschiff) durch geschickte Ueberrumpelung nahm. Unter Werner nahm die „Vineta" dann noch an der spanischen Küste 1873—74 an der Demonstration gegen die Insurgenten Theil, die zur Wegnahme des von den Insurgenten besetzten spanischen Kriegsschiffs „Vigilante" führte. Nach verschiedenen anderen Commandos wurde Hollmann als Capitän zur See zum Chef des Stabes in der Admiralität ernannt, befehligte 1888 als Contreadmiral das aus Kreuzerfregatten bestehende Schulgeschwader, und 1889—90 das nach dem Mittelmeer entsendete Panzer-Uebungsgeschwader, in welchem er an Bord des Panzerschiffs „Kaiser" seine Flagge hißte, und dem sich die vom Prinzen Heinrich befehligte Kriegscorvette „Irene" im Mittelmeere anschloß.

[Der 18. deutsche Aerztetag] ist endgiltig auf den 23. und 24. Juni nach München einberufen. Hauptgegenstand der Tagesordnung wird die Berathung über die vielfach gewünschte Abänderung der ärztlichen Prüfungsordnung bilden. Es liegen dazu 3 Commissionsberichte aus Berlin, München und Leipzig vor, die ein reiches Material zur Beurtheilung der Frage enthalten. Ferner wird der Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches und eventuell das Krankenkassenwesen zur Besprechung gelangen.

[Graf Joachim Pfeil,] welcher in letzter Zeit als Afrikareisender oft genannt wurde, hat sich in Berlin mit Fräulein Gertrud Leo, der Tochter des Herrn Professor Leo, des bekannten Lyrikers und Shakespeareforschers, verlobt.

Pfingstfahrt.

Von Johanna Feilmann. [5]

[illegible] Lange stieß mit ihm an, drückte ihm die Hand, als ob er sie [illegible] eisernen Klammern gepreßt hielt, und Barbaras rothe Feder nickte wieder ganz gewaltig.

Und da saß Helene wie geistesabwesend in die Weite starrend, bleich wie eine Todtkranke, mit feuchtkalten, fest in einander verschlungenen Händen. Plötzlich erschauerte sie und erhob sich, Barbara einen Wink gebend. Sie mußte fort, fort; hinaus in den grünen Wald, in die Einsamkeit. —

„Es ist nichts," sagte Barbara, den erschrockenen Bruder beruhigend. „Bleibe nur da, bitte, bitte. — Herr Doctor, gehen Sie doch wieder an Ihren Platz —"

[illegible] bleich schaute Lenz den Beiden nach, das Glas mit dem Champagner in der Hand, dann setzte er es unberührt nieder.

* * *

Unter einer Buche im Walde saßen Kurt und Doctor Lenz auf moosüberwachsenen Steinen in lebhaftem Gespräch.

„[illegible], ja, ich habe es wohl bemerkt, Herr Doctor, wie sehr meine Verlobung sie überrascht hat; ich selbst hielt mich mit meinen achtund[illegible]zig Jahren zu alt für Helene, aber wir lieben uns, und das ist [illegible] Hauptsache."

[illegible] Thor aller Thoren, dachte Kuno Lenz und warf die Cigarre fort, die ihm nicht mundete. Wie war es möglich, daß Kurt Lange sich von Helene geliebt wähnte!

„[illegible] bin übrigens nicht ihre erste Liebe, sie hat einen schweren Kummer gehabt — ein leichtsinniger Patron hat ihr das Köpfchen verdreht, wie es scheint, und sie dann in all dem über sie hereinbrechenden Leid im Stich gelassen — fast wäre die Kleine daran zu Grunde gegangen — aber Barbara, ich sage Ihnen, meine Barbara, das ist ein Seelenarzt — die Großstadt, neue Eindrücke — dann Arbeit — Arbeit, einerlei welcher Art — nur eins konnten wir nicht erlauben, — daß sie als Gouvernante nach England ging — nein, da hatte ich als Vormund doch ein Wörtchen mitzureden — Helene Gouvernante, ha — ha — ha."

„Sie nannten den jungen Mann soeben einen leichtsinnigen Patron," sagte Lenz gereizt durch das herzhafte Lachen des glücklichen Bräutigams, „verurtheilen ihn wahrscheinlich ohne Kenntniß seiner Verhältnisse. Gesetzt, er wäre ein armer Künstler, ein junger Schriftsteller ohne festes Einkommen gewesen, wie ich. — Was wissen Sie, Herr Lange, den Fortuna bei der Geburt in eine goldene Wiege gelegt, von den furchtbaren Kämpfen, die wir zu bestehen haben, wenn wir mittellos unsere Laufbahn beginnen, von den Mißerfolgen und Täuschungen, denen wir ausgesetzt sind. Ich kenne einen solchen Fall — ein mir befreundeter junger Dichter liebte ein Mädchen und zog sich zurück seiner damals aussichtslosen Lage wegen. — War es nicht viel richtiger zu entsagen, als die Geliebte an sich zu fesseln? —"

„Entsagen? — I bewahre!" — rief Lange — „sich verloben und warten, nicht aber wie ein Hasenfuß vor der gefürchteten Armuth davonlaufen, ohne Erklärung."

„Der junge Mann mag auch so gedacht haben; geblendet von seiner Leidenschaft, im Bewußtsein ihrer Gegenliebe verräth er ihr seine Gefühle, ohne gerade förmlich um ihre Hand zu werben; da tritt im entscheidenden Augenblick die kalte Vernunft vor ihn, in Gestalt des Vaters der Geliebten. Halt ein; was willst du? Bist du wahnsinnig? Du, ich, wir sind beide arm; wäre ich wohlhabend, niemandem gäbe ich mein Kind lieber als dir, aber weißt du, was es heißt, sein einziges Kind jahrelang warten und verblühen zu sehen, oder was es bedeutet, wenn ein Mann nach übereilter Heirath sein Weib und seine Kinder darben sieht? Versprich mir auf deine Ehre, daß du meine Tochter meidest, daß du weder durch Freunde noch durch Briefe dich ihr näherst und um sie wirbst, bis sich dir ein festes Einkommen bietet, und sei es noch so gering. Nun, Herr Lange, wie mußte der leichtsinnige Patron in solchem Falle handeln?"

„Ich weiß nicht", antwortete Lange mit bedächtigem Kopfschütteln, „ich glaube, ich hätte mein Ehrenwort nicht gegeben; meine Liebe zu Helene ist so stark, daß ich es nicht gekonnt hätte; wahrscheinlich würde ich geantwortet haben: Ich verpfände mein Ehrenwort, daß ich Ihrer Tochter treu bleibe und mit aller Kraft nach einer Existenz ringen will, aber ich muß mich gegen Sie aussprechen; wir lieben uns; lassen Sie es von ihrer Entscheidung abhängen, ob sie sich mit mir verloben und warten will."

Doctor Lenz schaute Kurt Lange verwundert an. Ja, warum war denn ihm dieser Gedanke an dem märchenhaft schönen Abend in der Laube nicht gekommen! Er hatte entsagt, schwer entsagt, ohne daran zu denken, was die Gefühle des geliebten Mädchens sein mochten — wie haarfein war doch immer die Grenze zwischen Recht und Unrecht.

„Nun, Sie verstehen, daß ich nur allerhand Möglichkeiten aufstelle, Herr Lange", sagte er mit gezwungenem Lachen, „wir Dichter spinnen gern die Schicksalsfäden zu künstlichem Gewebe."

Er schwieg, während die verschiedenartigsten Empfindungen und Gedanken sich in ihm überstürzten. Mußte er Kurt Lange nicht bekennen, daß er selbst dieser falsch angeklagte „leichtsinnige Patron" sei? — Nein, nein, es war ja doch alles vorüber. —

„Ja", begann Kurt wieder, „man wird unsere Verbindung für unpassend erklären — aber sehen Sie, Herr Doctor, ich zögerte und zögerte mit dem Antrage, aus Furcht, daß Helene nur aus alter Anhänglichkeit einwilligen würde. Da aber überzeugte mich Barbara, daß das Kind mich wirklich liebte, mit der echten, wahren Liebe, ohne die ich mir keine Ehe denken mag. — Schwarz auf weiß überzeugte sie mich. Ha — ha — ha, da mußte ich's wohl glauben, obgleich es mir wie ein Wunder vom Himmel schien."

„Wie das?" fragte Lenz gespannt.

„Wollen Sie versprechen, mich mit keiner Silbe zu verrathen? Sehen Sie, so etwas schreibt ein Mädchen nur, wenn sie rechte Liebe fühlt, Barbara versteht sich darauf, sie hat ihren Geliebten auch vor der Verlobung in Versen besungen, es ist wohl so Mädchenart — arme Barbara, bei Gravelotte ist ihr Bräutigam gefallen." — Er öffnete bedächtig sein Taschenbuch und entnahm demselben ein Blatt Papier mit einem kleinen Gedichte.

„Lesen Sie nur, Herr Doctor, Barbara hat es mit mehreren anderen, alle an K. L. gerichtet, in einem Gedichtbuch gefunden, das Helene ihr geliehen, aber sehr schnell wieder abgefordert hat. — Ha, ha, ha, ha, sie ahnt nicht, daß ihre Verse zu mir gewandert sind — Sie hätten nur Barbaras triumphirende Miene sehen sollen — ein entschuldbarer Diebstahl, nicht wahr? Verklärten Blickes sah der glückliche Bräutigam dem Doctor über die Schulter auf das Blatt in seiner Hand. „Ja, ja, sie hat Talent, Sie hätten nur die anderen lesen sollen — im Ganzen mache ich mir freilich nicht viel aus Reimereien, diese aber sagen, was Helene wirklich fühlt — und später, wenn wir erst verheirathet sind, fordere ich sie als mein gutes Recht; Barbara meint, ich solle sie drucken lassen, natürlich nur für uns und unsere Kinder. — Ach, es ist ja solch ein Glück, sich geliebt zu wissen, wenn man jahrelang daran gezweifelt hat" — plauderte er, das Blättchen wieder sorgfältig faltend, während Lenz mit weitgeöffneten Augen in den vor ihm tanzenden Mückenschwarm starrte, als sähe er Gespenster. Himmel, welch unglückseliger Irrthum — dies Verslein war ja an ihn, an Kuno Lenz — er selbst besaß die Abschrift oder vielleicht das Original — es waren so manche kleine Gedichte, Scherzworte mit tiefem Ernst in Elmsheim zwischen ihnen hin und her geflogen. Was thun? Konnte, durfte er diesen glücklichen Menschen so plötzlich aus seinem Wahne reißen? Wenn Helene alles wüßte, wie er um sie gelitten, gekämpft, gerungen hatte, würde sie nicht zu ihm zurückkehren? Er mußte allein sein, in der Einsamkeit sich sammeln und mit sich zu Rathe gehen. — Mit einigen kurzen Worten verabschiedete er sich von Lange.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Arbeiterbewegung.

Ueber den Umfang, welchen die Arbeitseinstellung am heutigen Tage erreichen wird, läßt sich nach den bisher vorliegenden Nachrichten noch kein Urtheil abgeben. In Berlin scheint von einer allgemeinen Arbeitseinstellung keine Rede zu sein. Daß in Berlin und Umgegend umfassende Vorkehrungen zur Aufrechthaltung der Ordnung getroffen worden sind, wurde bereits gemeldet. Dasselbe wird aus Potsdam gemeldet: Die Truppen sollen in der Umgegend in kleineren Abtheilungen manövriren, und namentlich werden in die Potsdam zunächst liegenden Theile des Grunewalds Truppentheile entsandt werden. Nach Ketzin, woselbst eine starke Ziegelei-Bevölkerung vorhanden, gehen einige Abtheilungen vom Leib-Garde-Husaren-Regiment, nach Nowawes-Neuendorf einige Schwadronen vom Regiment der Gardes du Corps. Auf dem Bahnhof in Potsdam stehen verschiedene Eisenbahnzüge bereit, um die Infanterie erforderlichenfalls schleunigst nach Orten, die etwa zu Unruhen Befürchtung geben, zu befördern.

Schlimme Nachrichten liegen aus den österreichischen nördlichen Bezirken vor. Aus Frankstadt (Mähren) wird unterm 29. April, Abends, gemeldet:

Die Stadt ist in vollem Aufruhr. Die strikenden Leinenweber, verstärkt durch Weber aus Kunstschitz, Tichau und Passek, stürmten unter einem Bombardement mit kopfgroßen Steinen die Fabrik der Firma Bumbala, zertrümmerten die Fenster und Thüren und warfen die fertigen Leinenstücke auf die kothige Straße. Die Excedenten empfingen die Compagnie, welche einschritt, mit Johlen und bedrohten den Zug des Lieutenants Markgraf mit Knitteln. Nur mit vieler Mühe gelang es, nach einem Bajonnetangriffe die Rädelsführer zu verhaften, wobei mehrere Verwundungen vorkamen. Am ärgsten wütheten die Weiber. Fabrikant Bumbala jun. war in Gefahr, getödtet zu werden; seine Mutter bot den Wüthenden hundert Gulden zum Vertrinken an. Eine Scheune wurde bereits geplündert, und vorgestern versuchten die Strikenden, das Bezirksgericht zu stürmen.

Aus Bielitz, 29. April, wird telegraphirt:

Heute Mittags haben die Arbeiter der Tuchfabrik des Herrn Franz Strzygowski ihre Arbeit eingestellt, nachdem ihre Forderung einer fünfzigprocentigen Lohnerhöhung nicht erfüllt worden war. Die meisten der strikenden Arbeiter hielten sich Nachmittags im nahen Zigeunerwalde auf, wo sie in ruhiger Weise über ihr ferneres Vorgehen Berathungen abhielten. Obwohl bisher nur in zwei großen Fabriken die Arbeiter striken, wird für die nächsten Tage ein allgemeines Umsichgreifen der Strikebewegung befürchtet. Jetzt (8 Uhr Abends) herrscht eine lebhaftere Arbeiterbewegung als sonst in den Straßen. Die Ruhe wurde aber bisher nicht gestört, was als ein Hauptverdienst unseres Vice-Bürgermeisters, Herrn Steffan, und des Bialaer Bürgermeisters, Herrn Carl Strzygowski, betrachtet werden muß, die in unermüdlicher Weise, vereint mit den beiden Bezirkshauptmännern und der Militärbehörde, für Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung sorgen.

Wie dem „Mährischen Tagblatt" aus Krakau gemeldet wird, hat das erste Corpscommando an sämmtliche im Strikegebiet befindlichen Stations-Commanden den Befehl erlassen, gegen excedirende Banden unter Anwendung von Waffengewalt rücksichtslos vorzugehen, damit die Pöbelexcesse ein Ende finden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. Mai.

—ch— **Die jüngsten Stadtverordnetenwahlen in Görlitz vor dem Oberverwaltungsgericht.** Wie bereits telegraphisch gemeldet, hat das Oberverwaltungsgericht den gegen die Giltigkeit der letzten Stadtverordnetenwahlen in Görlitz erhobenen Protest für begründet anerkannt, so daß damit sämmtliche rechtzeitig angefochtenen Wahlen für ungiltig erklärt sind. Ueber die Verhandlung der Angelegenheit vor dem Oberverwaltungsgericht wird uns aus Berlin geschrieben:

In der Stadt Görlitz, in welcher zur Zeit der Einführung der Städteordnung vom 30. Mai 1853 die Mahl- und Schlachtsteuer bestand, war gemäß § 13 Absatz 1 der gedachten Städteordnung durch Ortsstatut vom 6. September und 10. October 1853 bestimmt worden, daß zum Zweck der Stadtverordnetenwahlen die Bildung der drei Abtheilungen lediglich nach Maßgabe des Einkommens der stimmfähigen Bürger bewirkt werden solle. Dieses Verfahren ist seitens der gedachten Stadtgemeinde auch nach Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer durch das Gesetz vom 25. Mai 1873 bis jetzt beibehalten worden. Am 27. Juli 1889 erhoben die Stadtverordneten L. und Genossen Einspruch gegen die in der gedachten Weise aufgestellte Gemeindewählerliste, wurden jedoch durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 9. August 1889 hiermit abgewiesen und klagten daher gegen diese auf Aufhebung dieses Beschlusses mit dem gleichzeitigen Antrage, die Liste für ungiltig zu erklären und eine anderweite Aufstellung und Eintheilung derselben gemäß § 13 Absatz 1 nach dem Maßstabe des directen Steuerbetrages anzuordnen. Nachdem der Magistrat beigeladen worden war, erkannte der Bezirksausschuß zu Liegnitz am 12. October 1889 dahin, daß der angefochtene Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung aufzuheben und die Liste für ungiltig zu erklären, im Uebrigen aber die Kläger mit ihrem weiteren Antrage abzuweisen seien, mit folgender Begründung: Der Absatz 1 des § 13 der Städteordnung bestimmt, wie von den Klägern zutreffend hervorgehoben wird, als allgemeine Regel, daß die Bildung der drei Abtheilungen für die Stadtverordnetenwahlen nach Maßgabe der von den stimmfähigen Bürgern zu entrichtenden directen Steuern zu erfolgen habe, und als Ausnahme für diejenigen Städte, in denen die Mahl- und Schlachtsteuer bestand bezw. die Klassensteuer nicht erhoben wurde, daß in denselben entweder ein nach den Grundsätzen der Klassensteuerveranlagung gewonnener fingirter Betrag zu den zur Erhebung gelangenden directen Steuern zugerechnet und unter Zugrundelegung dieses Ergebnisses die stimmfähigen Bürger in drei Abtheilungen eingetheilt, oder — nach vorgängigem Beschluß der städtischen Behörden — die Bildung der Abtheilungen nach Maßgabe des Einkommens der Wähler bewirkt werde. Die Beklagte und der Beigeladene behaupteten, daß die letztere Vorschrift Satz 3 des § 13 Absatz 1 dieselbe allgemeine Geltung wie die Bestimmung des Satzes 1 dieses Absatzes habe und berufen sich zum Beweise dafür auf die Entstehungsgeschichte des § 13. Diese Auffassung widerspricht jedoch dem klaren Wortlaute des angeführten Gesetzes und wird auch durch den Gang der Kammerverhandlungen über die Städte-Ordnung nicht bestätigt. Hiernach ist die Zugrundelegung des Einkommens für die Eintheilung der stimmfähigen Bürger nur für Städte mit Mahl- und Schlachtsteuer zugelassen und kann, obwohl sie durch keine ausdrückliche Gesetzesvorschrift beseitigt ist, deshalb nicht mehr zur Anwendung gelangen, weil mit der Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer zugleich die nothwendige Voraussetzung für die gesetzliche Zuläsfigkeit jener Eintheilungsart fortgefallen ist. Es konnte jedoch dem weiteren Antrage der Kläger auf Anordnung der anderweiten Aufstellung und Eintheilung der bezeichneten Liste nicht Folge gegeben werden, weil über den Erlaß solcher Anordnungen zu befinden, wohl der Aufsichtsbehörde, nicht aber dem erkennenden Verwaltungsgericht zusteht. Gegen diese Entscheidung legten die Parteien und der Beigeladene die Berufung ein. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der hier zur Entscheidung stehenden, auch jetzt noch in einigen Städten Schlesiens brennenden Frage beschloß das Ober-Verwaltungsgericht, dem Minister des Innern von dem Streitfall behufs eventueller Bestellung eines Commissars zur Wahrnehmung des öffentlichen Interesses Mittheilung zu machen. Der Minister äußerte sich hierauf nicht. Das Ober-Verwaltungsgericht (II. Senat) erkannte am 29. April 1890 auf Bestätigung der Vorentscheidung mit folgender Begründung: Es ist unzweifelhaft, daß der dritte Satz des ersten Absatzes des § 13 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853, nach welchem die Stadtbehörden in den Städten, wo die Mahl- und Schlachtsteuer besteht, beschließen können, die Bildung der drei Wahlabtheilungen nach Maßgabe des Einkommens der stimmfähigen Bürger zu bewirken, das Bestehen der Mahl- und Schlachtsteuer zur Voraussetzung hat; besteht diese Steuer nicht, so kommt § 13 Absatz 1 zur Anwendung, wonach die stimmfähigen Bürger nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden directen Steuern in drei Abtheilungen getheilt werden. Diese Bestimmung kommt also, da in Görlitz die Mahl- und Schlachtsteuer nicht mehr besteht, dort zur Anwendung. Hinsichtlich der Berufung der Kläger ist zu bemerken, daß der Vorderrichter nicht genöthigt war, anzuordnen, daß und in welcher Weise die Wählerliste von Neuem aufzustellen ist.

* **Zur Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse Schlesiens,** hat der Abg. Frhr. von Huene mit mehreren schlesischen Abgeordneten einen Antrag eingebracht, der in den zur Zeit vom Herrenhause beschlossenen Entwurf folgenden Zusatz einfügt: „Erhebt der Kreistag bei seiner Anhörung gegen diese Uebertragung (scil. der Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse 2c.) wegen nicht gehörigen Räumungszustandes Widerspruch, so darf die Uebertragung nur unter der Bedingung erfolgen, daß die Kosten der erstmaligen Räumung seitens bisher Verpflichteter oder aus anderen als Kreismitteln aufgebracht werden. Darüber, ob diese Bedingung erfüllt ist, entscheiden die Ressortminister. Wird der Widerspruch mit der die Leistungsfähigkeit des Kreises übersteigenden Unterhaltungspflicht, unter Voraussetzung der erfolgten erstmaligen Räumung, begründet, so darf die Uebertragung nur dann erfolgen, wenn unter Berücksichtigung eines meliorations-technischen Gutachtens durch die Minister des Innern und der Finanzen die Leistungsfähigkeit des Kreises festgestellt oder die Aufbringung der die Leistungsfähigkeit des Kreises übersteigenden Unterhaltungskosten aus anderen als Kreismitteln gesichert ist." — Artikel II des Entwurfs würde nach dem Antrag Huene folgenden Wortlaut erhalten: „Im Falle des Artikels I kommen folgende Vorschriften zur Anwendung:

§ 1. Die Kosten der Unterhaltung haben die Natur der Kreisabgaben. Die Vertheilung erfolgt nach Maßgabe der Vorschriften der Kreisordnung vom $\frac{\text{13. December 1872}}{\text{19. März 1881}}$ gesondert von den übrigen Abgaben. Den Gemeinden bleibt die Beschlußnahme darüber, wie ihre Antheile an diesen Kreisabgaben aufgebracht werden sollen, vorbehalten. Der § 13 der Kreisordnung vom $\frac{\text{13. December 1872}}{\text{19. März 1881}}$ findet hierbei sinngemäße Anwendung. Der diese Untervertheilung betreffende Gemeindebeschluß bedarf nur der Bestätigung, in Landgemeinden des Kreisausschusses, in Stadtgemeinden des Bezirksausschusses. Wird die Bestätigung wiederholt versagt, oder kommt ein Gemeindebeschluß nicht zu Stande, so kann dieselbe durch einen Beschluß des Kreis- bezw. Bezirksausschusses ersetzt werden. Besitzer von Liegenschaften oder Stauwerken, welchen bisher die Verbindlichkeit zur Räumung eines Flusses oder Flußtheils obgelegen hat, können, wenn sie wegen dieser Liegenschaften oder Stauwerke zu den Kreisabgaben nicht veranlagt sind, zu den Unterhaltungskosten herangezogen werden, jedoch mit keinem höheren als einem ihrer bisherigen Räumungspflicht entsprechenden Betrage. Der Betrag wird durch Beschluß des Kreisausschusses festgesetzt. — Artikel III soll nach dem Huene'schen Antrag folgende Fassung erhalten: „Die Vorschriften des Artikels II finden auch dann Anwendung, wenn im Falle des Artikels I der Kreis eine das Maß der Unterhaltung überschreitende Regulirung der Gewässer beschließt. Zu einer solchen Regulirung ist die Genehmigung der Ressortminister erforderlich." — Einen ähnlichen Antrag hat der Abg. v. Heydebrand u. d. Lasa eingebracht.

* **Der 1. Mai.** Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung sind die Schutzmannsposten zahlreicher aufgestellt, an einzelnen Stellen stehen Doppelposten. Die Militärwachen sind verstärkt und mit scharfen Patronen versehen worden.

* **Neue Wache.** Seit gestern befindet sich im neuen Regierungsgebäude eine Wache, bestehend aus 1 Unteroffizier und 10 Mann; dafür ist die Wache in dem Gebäude des Bezirkscommandos am Ohlauerthor eingegangen.

—d. **Versammlung von Zimmergesellen.** In der bereits im Mittagblatt erwähnten Versammlung von Zimmergesellen wurden nach einem Berichte über die Verhandlungen des Congresses deutscher Zimmerer in Gotha Mittheilungen über die in jüngster Zeit mit dem Meister-Ausschusse in Sachen der Lohnfrage gepflogenen Verhandlungen gemacht. Seitens der Meister sei nur die zehnstündige Arbeitszeit zugestanden worden; eine Lohnerhöhung sei in Rücksicht auf die ungünstigen Verhältnisse in diesem Jahre nicht bewilligt worden, und ebenso wenig habe man die Abschaffung der Arbeitsbücher erreichen können. Dem Verhalten der Meister gegenüber könne nur eine feste Organisation helfen. Wenn die Meister sagen, daß die Zimmergesellen mehr als ein kleiner Beamter verdienten, so sei dies nicht zutreffend. Ein Beamter, der sich lange nicht so zu schinden brauche, beziehe den Gehalt, der sich von Zeit zu Zeit steigere, das ganze Jahr hindurch, und schließlich trete er nach einer Reihe von Dienstjahren in den Genuß einer Pension ein. Anders verhalte es sich beim Zimmergesellen, der nur einen Theil des Jahres Arbeit und Verdienst habe. Und was habe er, wenn er alt geworden? Wenn die Meister von einem Strike abmahnten, so müsse man doch fragen, wie anders die Forderungen der Gesellen zur Geltung gebracht werden sollten, weil sie sonst immer abgelehnt würden? Nachdem sich noch verschiedene Redner gegen die Arbeitsbücher ausgesprochen, gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die Versammlung erklärt sich mit der von den Meistern zugestandenen 10stündigen Arbeitszeit einverstanden, hält jedoch die gewünschte, aber von den Meistern nicht bewilligte Lohnzulage, sowie die Abschaffung der Arbeitsbücher aufrecht und wünscht diese Punkte bis zum 1. Juni geregelt zu sehen, im anderen Falle behält sich die Gesellenschaft andere Schritte vor." Darauf folgte der bereits mitgetheilte Beschluß betreffs des 1. Mai. Schließlich gab die Versammlung ihre Bereitwilligkeit zu erkennen, die im Ausstande befindlichen Tischler nach Möglichkeit zu unterstützen.

Kleine Chronik.

Die Gemahlin des Schah. Die erste Gemahlin des Schah von Persien, die, wie bereits mitgetheilt, zu dem Zwecke nach Wien gekommen ist, um hier eines schweren Augenleidens wegen den Professor der Augenheilkunde, Dr. Ernst Fuchs, zu consultiren, ist am vorigen Donnerstag von demselben operirt worden. Die Dame, die sich in der Mitte der vierziger Jahre befinden dürfte, leidet aber nicht, wie es anfangs hieß, am grauen, sondern am grünen Staar (Glaukom). Sie ist in Folge dessen am rechten Auge schon vor vier Jahren vollständig und unheilbar erblindet, und vor drei Monaten wurde auch das linke Auge von der Krankheit befallen. Um sich den Rest der Sehkraft zu retten, unternahm die Kranke die weite Reise von Teheran nach Wien, die 22 Tage dauerte. Die Operation, die Prof. Fuchs vornahm, ist an sich vollkommen gelungen, ob sie aber von dauerndem Erfolg sein wird, kann sich erst in einigen Wochen zeigen. Die Patientin verhält sich ganz ruhig, und der Heilungsverlauf ist bis jetzt ein normaler. Schwierigkeiten in der Behandlung sollen nur durch das zahlreiche Gefolge der Dame erwachsen, indem die Hofdamen und Eunuchen, die ihrer Herrin sehr anhänglich sind, sich fortwährend in ihrer Nähe aufhalten wollen, während sie vor Allem der größten Ruhe bedarf. Professor Fuchs mußte deshalb mit aller Entschiedenheit darauf bestehen, daß das Gefolge von der Kranken möglichst ferngehalten werde, und er hat zu diesem Zwecke einen seiner Assistenten zur Ueberwachung dauernd in der persischen Gesandtschaft einquartiert. Der persische Arzt, der die Fürstin begleitet, hat einige Zeit lang in Paris studirt und soll den Eindruck eines gebildeten Mannes machen; er versichert, daß er seiner Herrin schon vor Monaten die Operation dringend angerathen habe. Das Gefolge sitzt nun den ganzen Tag in den Gemächern der Gesandtschaft; die Herren beschäftigen sich mit Rauchen und Kaffeetrinken, während die Damen, die sehr schön sein sollen, aber tief in ihre dichten Schleier gehüllt sind, unthätig auf den Teppichen des Fußbodens sitzen.

Ein gigantisches Project. Die Schneeblockade, welche in Nord-Amerika während des letzten Winters den Verkehr auf der Central-Pacific-Bahn längere Zeit hemmte und der Geschäftswelt große Unannehmlichkeiten bereitete, hat zu einem Project Veranlassung gegeben, das dazu bestimmt scheint, alle Werke der modernen Ingenieurkunst in den Schatten zu stellen. Es ist nichts mehr und nichts weniger als die Herstellung eines Tunnels unter der Sierra Nevada, wodurch alle späteren Blockaden in Folge des Schnees vermieden würden. Das Project geht von den Beamten der Central-Pacific-Eisenbahn aus und wurde bereits durch den Bundessenator Stewart von Nevada vor den Bundessenat gebracht. Ueber die Ausführbarkeit und den Kostenpunkt des Unternehmens ist man sich bereits völlig im Klaren. Es ist die Absicht, den Tunnel zum mindesten 1000 Fuß unter der Schneelinie in Angriff zu nehmen, und würde die Mündung desselben etwa 2000 Fuß über dem Truckee-Fluß zu liegen kommen. Man gedenkt, an der Cold Spring Canyon, gerade westlich von Truckee und diesseits der Staatsgrenze, zu beginnen und den Tunnel bis zur Yuba River Canyon auf der westlichen Abdachung der Sierra Nevada zu führen. Dieser erste Tunnel würde fünf Meilen lang werden und die Bahn dann eine Strecke die besagte Yuba Canyon hinabführen, wo dann ein weiterer fünf Meilen langer Tunnel nothwendig würde. Die Steigerung würde blos eine leichte und auf jeder Seite tausend Fuß geringer sein, wie gegenwärtig. Dadurch würde bedeutend an Zeit gewonnen und auch die schweren, gegenwärtig im Gebirge nothwendigen Locomotiven überflüssig und eine große Ersparniß erzielt werden. Man veranschlagt den Kostenpunkt auf zehn bis fünfzehn Millionen Dollars. Die Arbeiten würden mehrere Jahre in Anspruch nehmen, und das Werk würde nur mit dem St. Gotthard-Tunnel einen Vergleich aushalten. Die Ausführung dieses Projects soll bereits als feststehende Thatsache zu betrachten sein.

Succi's vierzigtägiges Fasten. Aus London, 26. d., wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Heute um 3 Uhr ist das 40tägige Fasten Giovanni Succi's zu Ende gekommen; um aber aller Welt zu zeigen, wie leicht ihm die Sache gefallen ist, hat er noch ein und dreiviertel Stunden länger gefastet und dann auf einem Lehnstuhl sitzend vor dem Publikum im Royal Aquarium seinen ersten Löffel Fleischbrühe eingenommen. Succi behauptet, daß er ohne Schaden 10 Tage länger Hunger leiden könne. Immerhin hat ihm das 40tägige Fasten arg zugesetzt. Ursprünglich wog er 126 Pfund 3 Unzen; am Ende des 39. Tages war sein Gewicht auf 93 Pfund 4 Unzen gesunken. Sein Aussehen ist ebenfalls sehr verändert. Er ist fürchterlich abgemagert, die Haut über der Stirn ist dünn und pergamentartig, die Backen tief eingesunken, die Gesichtszüge voll Falten und hager, die Augen mit Blut unterlaufen. Von Hungerleiden kann man gerade nicht reden, denn Succi hat keine Schmerzen empfunden, Dank seinem Elixir, von dem er täglich 15 bis 30 Tropfen einnahm. Außerdem hat er nur Wasser getrunken: gewöhnliches Brunnenwasser und Kaiserbrunnen in etwa gleichen Quantitäten, und viel geraucht, aber nur Cigaretten. An Größe hat er genau um einen Zoll abgenommen, d. h. ist von 5' 5" auf 5' 4" gesunken. Das Comité von Journalisten und Aerzten, welches Tag und Nacht in seinem Zimmer wachte, ist vollständig überzeugt, daß er nie einen Brocken Nahrung zu sich genommen hat. Succi erhält 800 Mark für jeden Fasttag und bleibt weitere 40 Tage im Aquarium.

Die Lepra ist auch in den russischen Ostseeprovinzen ebenso wie in Norwegen noch stark verbreitet. Um der zunehmenden Ausdehnung des Aussatzes endlich ein Ende zu machen, soll nun in Livland ein Haus für Leprose errichtet werden. Für dasselbe wurde von den Dorpater Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung eine Unterstützung erbeten. Der Vorsitzende führte dabei, laut „Neue Dörpt'sche Ztg.", aus, daß es durchaus nöthig sei, durch Errichtung eines Leprahauses dem Umsichgreifen des Aussatzes in Livland zu steuern und den armen Aussätzigen gleichzeitig zu einem menschenwürdigen Dasein zu verhelfen. Nun sei von dem soeben geschlossenen livländischen Landtage die Poststation Neunal als Leprosorium für den esthnischen District Livlands in Aussicht genommen worden; trotz dieser überaus wirksamen Förderung der Sache und der freiwilligen Sammlungen würde jedoch der ständige Unterhalt des Leprahauses wohl nur durch fortlaufende Beiträge aus Stadt und Land zu ermöglichen sein. Ein entschlossenes Vorgehen der Stadt Dorpat in dieser Richtung dürfte sehr am Platze und von den besten Folgen begleitet sein. Die Versammlung gab hierauf ihrer vollen Sympathie für diese Sache Ausdruck; eine bestimmte Summe wurde zwar noch nicht bewilligt, aber eine Unterstützung des Leprosoriums im Grundsatz beschlossen.

Theaternotizen.

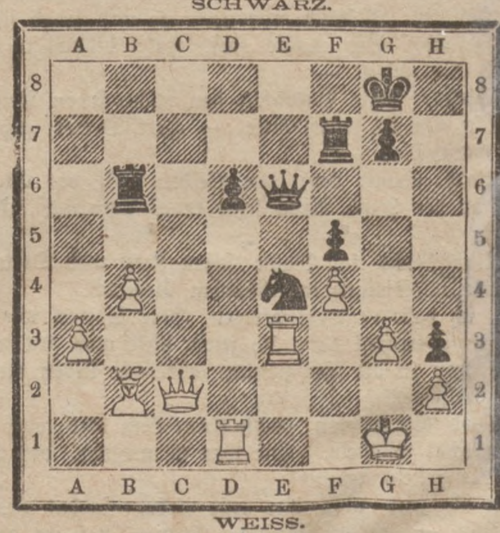
Im Ostend-Theater in Berlin wird gegenwärtig ein „Sensations-Schauspiel" gegeben, welches den anlockenden Titel „Der Scharfrichter von Berlin" trägt. In diesem Drama erscheint zum Schluß der ehemalige Scharfrichter Krauts leibhaftig auf der Bühne, um den Delinquenten zum Richtblock zu führen!! Der Hauptheld des Stückes ist, wie der „B. B.-C." schreibt, ein Engros-Mörder, im Vergleich mit welchem der Massenmörder Thomas als ein elender Stümper bezeichnet werden muß. Sämmtliche Verbrechen, die es überhaupt in der civilisirten Welt giebt, werden in dem Stück verübt, wo der Mensch erst beim Giftmischer anfängt. Inmitten des wüsten Blödsinns und des vollbackigen, hohlen Pathos wirken einige Redewendungen und Ausdrücke in ihrer unfreiwilligen Komik wenigstens noch erquickend. In höchster Erregung ruft z. B. eine Lady Christine Nelson aus: „Oh, ich bin schlauer als Ihr, und ich werde den gegen mich geschleuderten Spieß umzukehren wissen." Diese Spieß-Lady gehört übrigens zu den anständigsten Personen des Stückes. Sie hat nur ihrem Gemahl ein bescheidenes Gifttränkchen — gar nicht der Rede werth — beigebracht; so etwas kommt im „Ostend-Theater" in den besten Familien vor. Da nun die Direction dieses Theaters ein stärkeres Zugmittel als den blutrünstigen Titel und die Bezeichnung des Stückes brauchte, so kam sie auf den höchst genialen Gedanken, Herrn Krauts, der bekanntlich das Richtbeil an den Nagel gehängt hat, zu „gewinnen". Im letzten Bilde erscheint dieser ci-devant-Nachrichter in der Gefängnißzelle, in demselben Habitus, in welchem er früher während seiner blutigen Laufbahn die Mörderzelle zu betreten pflegte, nämlich im Frack, schwarzer Binde und schwarzem Anzug. So wie sein Stichwort, oder vielmehr Hiebwort gefallen, tritt er auf den Verbrecher zu, führt ihn nach dem im Hintergrund plötzlich sichtbar werdenden Schaffot, ergreift das Beil und — der Vorhang fällt. Als Requisiten werden, wie es heißt, der richtige Block und das früher von Krautz zu seinen Hinrichtungen gebrauchte Beil benutzt. Herr Krauts erhält ein allabendliches Köpf-Honorar von zehn Mark oder auch von fünfzig Mark. Die Angaben variiren hierüber. Ein wirklicher Scharfrichter, ein wirklicher Block, ein wirkliches Beil — fehlt nur noch ein wirklicher Raubmörder, und der „Realismus" feiert den höchsten seiner Triumphe.

Schach.

Correspondenz-Partien.

Kopenhagen—Breslau.		Breslau—Kopenhagen.	
		36) . . .	L d 8—b 6
37) T c 6×d 6 +	K d 8—e 7	37) S d 5×b 6	T b 8×b 6
38) T d 6×a 6	L b 2—d 4	38) a 2—a 3	

Kopenhagen.
SCHWARZ.



WEISS.
Breslau.
Stellung nach dem 38. Zuge.

Breslau. Die Betheiligung am Sommerturnier des Schach-Vereins „Anderssen" verspricht eine ungewöhnlich rege zu werden. Schon jetzt sind 13 Meldungen eingelaufen. Die Anzahl der Preise wird jedenfalls auf mindestens fünf erhöht werden. — Wir machen wiederholt aufmerksam auf die am Mittwoch und Sonnabend Nachmittags im Café Central stattfindenden Zusammenkünfte, zu denen auch Nichtmitglieder eingeladen sind.

Mittheilungen aus der Schachwelt. Wien. Am 13. April wurde die letzte, entscheidende Runde des Kolisch-Turniers gespielt. Max Weiss, der bekanntlich im grossen New-Yorker Turnier von 1889 mit Tschigorin den ersten und zweiten Preis theilte und ohne Frage einer der allerstärksten Spieler der Gegenwart ist, behauptete auch diesmal bis ans Ende den ersten Platz mit 11 Gewinnpartien. Dann folgten Bauer und Fleissig mit je 10, Englisch mit $8\frac{1}{2}$, Czánk mit 7, Marco und Schwarz mit je 6, Albin mit 4. — Da im Ganzen 7 Preise sind, so geht nur Albin leer aus. S.-V. „Anderssen".

?? **Socialdemokratisches.** Zur Bethätigung der mit so viel Aplomb schon Monate vorher verkündigten Feier des „internationalen Arbeiter-Feiertages am 1. Mai" hatte der hiesige socialistische Arbeiterverein heute eine allgemeine Versammlung um 1 Uhr nach der Brauerei von Hopf und Goercke in Gräbschen einberufen. Als Referent stellte sich in derselben der Buchdruckereibesitzer Werner aus Charlottenburg vor. Derselbe sprach in länger als einer Stunde dauernder Rede über die achtstündige Arbeitszeit und die Bedeutung des 1. Mai. In der an die Rede des Referenten geknüpften Discussion wurde nichts Bemerkenswerthes zu Tage gefördert. Zu erwähnen wäre höchstens noch, daß dem Arbeiter Reckfiegel, als er sich in satirischer Weise darüber ausließ, welche Furcht in Capitalistenkreisen vor dem 1. Mai geherrscht habe, und welche umfängliche Veranstaltungen namentlich die Regierung durch Designirung der Polizeimacht und des Militärs gemacht habe, auf Veranlassung des die Versammlung überwachenden Amtsvorstehers das Wort entzogen wurde. Schließlich wurde, nachdem ein Anwesender eine Annonce des Brauereibesitzers Sindermann verlesen hatte, laut welcher derselbe seine in Morgenau befindlichen Etablissements am 1. Mai behufs Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung geschlossen halten wollte, der Beschluß gefaßt, alle dem Inserenten gehörigen Locale fortan zu meiden. Da sich darauf Niemand mehr zum Worte meldete, wurde zum Schluß der Versammlung die Resolution angenommen, daß dieselbe sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden erkläre und diese, sowie die Beschlüsse der Versammlung dem Reichstage mittheilen wolle, wozu das Bureau einen bezüglichen Auftrag erhalten solle. Von einem gemeinsamen Ausfluge hatte die Versammlung Abstand genommen und gegen 3 Uhr entfernten sich die Theilnehmer truppweise nach verschiedenen Richtungen.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin, 1. Mai.** Der Präsident der Reichsbank, Dechend, ist gestorben.

* **Berlin, 1. Mai.** Die Physiognomie der Straßen ist nicht verändert, nur einzelne Arbeiter in Sonntagstracht sind sichtbar. Allerdings verließen viele die Stadt und machten Landpartien; jedoch wird auf den meisten Bauten und bei den Straßenpflasterungen gearbeitet.

ei. **München, 1. Mai.** In den größeren Fabriken, den Eisenbahn-Centralwerkstätten und auf den Neubauten arbeitet Alles; es striken die Schuhmacher, Façadenarbeiter, Zinngießer, Handschuhmacher, Schneider und Tischler. An vier Versammlungen, die ganz parlamentarisch verliefen, betheiligten sich ca. 3000 Arbeiter. Die Garnison ist theilweise bereit gestellt; Patrouillen von Cavallerie und berittener Gendarmerie durchziehen die Stadt. Befürchtungen hegt man nur für den Abend, wenn die jugendlichen Arbeiter von ihren Ausflügen zurückkehren werden.

!! **Wien, 1. Mai.** Die Physiognomie der Stadt ist kaum gegen sonst verändert, alle Geschäftsläden sind offen, der Straßenverkehr ist um ein geringes weniger belebt, dagegen in den Vororten um so stärker, wo Gruppen von Arbeitern in ihren Sonntagskleidern zu den Versammlungen ziehen. Auffallend ist blos, daß kein Militär sichtbar ist, da die gesammte Garnison in den Kasernen consignirt ist. Große Ansammlungen bemerkt man blos vor den Localen, wo Arbeiterversammlungen abgehalten werden, deren im Laufe dieses Vormittags ca. 40 stattfinden sollen. Die Polizei überläßt hier die Aufrechterhaltung der Ordnung den von den Arbeitern designirten Ordnern. Der Sicherheitsdienst in den Straßen wurde bisher nicht vermehrt, blos auf den Gürtelstraßen, welche die Vororte von der Stadt trennen, trifft man Militärpatrouillen, außerdem sind im sogenannten Kaisergarten im Prater zwei Bataillone Infanterie und zwei Escadronen Cavallerie postirt, um für alle Eventualitäten bei der Hand zu sein. Bis Mittags wurde von keiner Seite eine Ruhestörung gemeldet. Allgemein hofft man, daß der Tag friedlich verlaufen wird. Ob der Hof an der Praterfahrt theilnimmt, ist noch unbestimmt; der Erzherzog Albrecht ritt Morgens durch die Hauptallee und wurde von den bereits zahlreich anwesenden Spaziergängern sympathisch begrüßt.

!! **Wien, 1. Mai.** Sämmtliche Arbeiter-Versammlungen sind ruhig verlaufen; die Resolution zu Gunsten der achtstündigen Arbeitszeit wurde überall einstimmig angenommen. Zum Schluß forderten die Vorsitzenden die Arbeiter auf das Dringendste auf, keine Ausschreitungen zu begehen und sich den Polizeianordnungen zu fügen. In den Straßen der Vororte patrouilliren Cavallerie-Piquets. Eben beginnt der Zug nach dem Prater. Das Wetter ist prachtvoll.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 1. Mai. Die Stadt ist ruhig, die Straßen bieten das gewöhnliche Bild. Die Fabrik von Ludwig Löwe ist vollständig in Betrieb, nur etwa fünfzig Arbeiter sind ausständig. Eine nicht besonders zahlreiche Morgenversammlung von Feiernden wurde durch einen Schutzmann leicht zerstreut. In der Frister und Roßmann'schen Nähmaschinenfabrik arbeitet alles bis auf fünf Mann. Eine große Anzahl von Feiernden begab sich heute Morgen nach dem Grunewald und anderen Ausflugsorten in der Nähe Berlins. Aus den Vorstädten sind bisher keinerlei Unruhen gemeldet worden.

Berlin, 1. Mai. Nach Meldungen aus Wiesbaden, Nürnberg, Münster i. W., Straßburg i. E. und Metz arbeitet dort Alles. In Stettin sind nur wenige Feiernde bemerkbar. In Neunkirchen sind die Bergleute Stumms, sowie die der anderen Werke vollzählig angefahren, ebenso ist im Dortmunder Revier von einer Arbeiterfeier nichts bemerkbar. In Spandau befinden sich die königlichen Fabriken im vollen Betriebe, den Arbeitern wurde eventuell Schutz zugesagt. In den Kohlengruben und Fabriken des Zwickauer Reviers wird ruhig gearbeitet, nirgends fand eine Ruhestörung statt.

Berlin, 1. Mai. Das amtliche „Colonialblatt" veröffentlicht die kaiserliche Genehmigung zur Ausprägung von Silbermünzen mit dem Bildniß des Kaisers und von Kupfermünzen mit dem Reichsadler für Rechnung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft.

Weimar, 1. Mai. Der Kaiser traf um 10¾ Uhr mit dem Großherzog und dem Erbgroßherzog auf dem Bahnhofe ein. Er wurde von dem preußischen Gesandten Derenthal, dem Staatsminister Groß und den Hofchargen empfangen und bei der Auffahrt nach dem Schlosse stürmisch begrüßt. Nach Begrüßung der Großherzogin begab sich der Kaiser zum Frühstück bei dem Grafen Görtz.

München, 30. April. Im Finanzausschusse der Kammer der Abgeordneten wurde seitens der Centrumspartei erklärt, daß die Partei im Hinblick auf die Rede des Prinzen Ludwig im Reichsrathe und in der Hoffnung, daß die wahre Kunst gepflegt werde, für Kunstankäufe statt der bewilligten 60 000 M. nunmehr 100 000 M. bewilligen wolle, ohne jedoch dadurch eine Verpflichtung für die Zukunft einzugehen; außerdem wurde auch die Errichtung einer weiteren Kunstprofessur an der Münchener Akademie genehmigt. Der Minister Frhr. von Crailsheim dankte und erkannte an, daß in der Bewilligung kein Präjudiz liege. Damit sind auch die letzten Etatsdifferenzen ausgeglichen.

Wien, 29. April. Abgeordnetenhaus. Bei der Berathung des Budgettitels „Mittelschulen" erklärte der Unterrichtsminister v. Gautsch bezüglich der Bestrebungen betreffs Einschränkung des klassischen Sprachunterrichts und der Erweiterung der realistischen Fächer, wenn er auch offen und rückhaltlos die Fehler der bestehenden Unterrichtsmethode in den klassischen Sprachen zugebe, so könne er sich doch in dem großen Kampfe zwischen Realismus und Humanismus nur auf die Seite des Letzteren stellen. Die Staatsverwaltung müsse unter den gegebenen Verhältnissen um so mehr an der humanistischen Richtung für Gymnasien festhalten, als in den letzten Decennien für die Pflege der realistischen Richtung in überreichem Maße durch die Kunstgewerbe- und Staats-Gewerbe-Fachschulen, sowie durch commerzielle und Fortbildungsschulen vorgesorgt sei.

Prag, 1 Mai. Gestern Abend nahm eine Versammlung von 4000 Arbeitern eine Resolution zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages an. Beim Auseinandergehen kam ein Trupp in Conflict mit der Polizei, welche gezwungen wurde, ihre Knüttel zu gebrauchen, wobei mehrere Arbeiter verletzt wurden. Auch ein Polizist wurde verwundet; während des Rencontres wurden zwei Schüsse abgefeuert. Die Ordnung wurde bald hergestellt.

Paris, 1. Mai. Wie die Blätter melden, fanden gestern Abend weitere Verhaftungen statt. Die Polizei entdeckte amerikanische Schlagringe und Revolvermesser, die heute vertheilt werden sollten. In dem Bureau des Ministerraths werden von Mittag ab Arbeiterdelegationen empfangen werden. Infanterie- und Cavallerie-Patrouillen beginnen die Straßen zu durchziehen.

Paris, 1. Mai. Nach einer Zeitungsmeldung hält die Bank von Frankreich heute von Mittag ab ihre Bureaux geschlossen. Die kleineren Theater bleiben Abends geschlossen. Die Stellenvermittelungs-Bureaux, sowie die der größeren Banken werden besonders überwacht. In den Vororten ist überall Gendarmerie consignirt, in den großen Städten der Provinz sind ähnliche Vorkehrungen getroffen.

Saint Etienne, 1. Mai. Während der Nacht und gestern wurden 10 Anarchisten verhaftet.

Lagos, 1. Mai. Der Forschungsreisende Hauptmann Zeuner ist am Fieber gestorben.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 1. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. + 1,25 m.

Handels-Zeitung.

Kaffeemarkt. Hamburg, 1. Mai. — Uhr — Min. Vormittags. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Mai 85½, September 83¾, December 78½, März 1891 77¼. Tendenz: Ruhig. Zufuhr von Rio 6000 Sack, von Santos 2000 Sack. — Newyork 10—15 Points Baisse.

Zuckermarkt. Hamburg, 1. Mai, 10 Uhr 42 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Mai 12,35, Juli 12,55, August 12,62½, Oct.-December 12,27½, März 1891 12,47½. Tendenz: Stetig.

Zuckerbörse. Magdeburg, 1. Mai. (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	29. April.	1. Mai.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16.60—16.80	16.60—16.90
Rendement Basis 88 pCt.	15.75—15.95	15,75—16.00
Nachproducte Basis 75 pCt.	11.70—13.40	11.80—13.50
Brod-Raffinade I.	28,00—28,25	28,00—28,25
Brod-Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	26.25—27.25	26.50—27,25
Gem. Melis I.	25,75—26,00	26,00

Tendenz: Rohzucker fest. Raffinirte stetig.
Termine: Mai 12,32½, Juni 12,42½. Fest.

Leipzig, 30. April. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Nachdem in den letzten Tagen Preise ohne Aufenthalt in rapider Weise zurückgegangen sind, haben wir heute über einen aufgeregten Markt mit ziemlich bedeutenden Schwankungen zu berichten. Man setzte Vormittags zu 4,45 M. ein, um bald weiter auf 4,42½ M. herunterzugehen, und es wurden Vormittags zu 4,45 M. und 4,42½ M. 205 000 Ko. gehandelt. Gesammtumsatz seit gestern Mittag 415 000 Ko. Bereits vor der Börse befestigte sich die Stimmung wieder. Verkäufer zu 4,42½ M. fehlten und man bezahlte wieder 4,45 M. Nachmittags stellte sich dann, angespornt durch festere Antwerpner Nachrichten ein lebhaftes Deckungsbedürfniss heraus und Preise gingen schnell auf 4,52½ M. Es kamen an und nach der Börse folgende Abschlüsse zu Stande:

per Juni	5000 Ko. à M.	4,42½	per Septbr.	5000 Ko. à M.	4,52½
per Juli	15000 - - -	4,47½	per October	5000 - - -	4,45
per Juli	5000 - - -	4,52½	per October	30000 - - -	4,47½
per August	5000 - - -	4,45	per October	5000 - - -	4,50
per August	5000 - - -	4,47½	per Novbr.	5000 - - -	4,45
per Septbr.	10000 - - -	4,47½	per Novbr.	5000 - -	4,47½

per November 10 000 Ko. à M. 4,50.

Man schliesst wieder beruhigter. Verkäufer M. 4,52½. Umsatz im Monat April 2 940 000 Ko.

—k. **Durchschnittspreise.** Russische Valuta 1890: Januar 224,28, Februar 222,07, März 221,26, April 222,73, 1889: Januar 214,48, Februar 217,43, März 217,87, April 217,84, Mai 217,93, Juni 211,43, Juli 208,73, August 211,75, September 212,11, October 211,37, November 214,64, December 218,44. Oesterreichische Valuta: 1890: Jan. 173,26, Februar 172,30, März 170,96, April 171,11. 1889 im Jan. 168,98, Febr. 169,05, März 168,36, April 170,05, Mai 172,82, Juni 171,69, Juli 171,40, August 171,15, Sept. 171,45, Octbr. 171,20, Novbr. 171,57, Decbr. 172,92. Spiritus (per 100 Ltr. à 100%) pro laufenden Monat 1890: Januar 50er 49,95, 70er 30,50, Februar 50er 50,96, 70er 31,43, März 50er 51,90, 70er 32,32, April 50er 52,20, 70er 32,52, 1889: Januar 50er 50,91, Febr.

♃ **Breslau.** 1. Mai. [Von der Börse.] Die Börse zeigte schon anfangs eine gegen vorgestern völlig verschiedene Haltung, insofern Bergwerkspapiere, österr. Werthe sowie Rubelnoten sämmtlich bedeutend höher notirten. Später konnte sich die Stimmung noch weiter bessern, weil Berlin in Folge des ruhigen Verlaufs des heutigen Tages sehr zuversichtliche Tendenz gemeldet hatte. Die Course gingen weiter herauf, so dass, abgesehen von einer geringen schliesslichen Abschwächung des Montanmarktes, das Ende überall in günstiger Disposition verlief. — Türkische Anleihe und Loose gleichfalls fest, heimische Banken still. Rubelnoten anziehend.

Per ult. Mai (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 158¾—½—¾ bez., Ungar. Goldrente 87⅞—88 bez., Ungar. Papierrente 85⅛—¼ bez. u. Gd., Verein. Königs- u. Laurahütte 133¾—134—133¼ bis 135½—134¾ bez. u. Gd., Donnersmarckhütte 79¾—80¼—80—¾ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 94—¼—93½—95—94¾ bez., Russ. 1880er Anleihe 95⅝ Gd., Orient-Anleihe II 70,70 bez., Russ. Valuta 226½—227¾ bez., Türken 18½ bez., Egypter 96,40 bez., Italiener 93¾ bis 93⅞—¾ bez., Türkische Loose 79½ bez., Schles. Bankverein 121⅞ bez., Bresl. Discontobank 107¼ bez., Bresl. Wechslerbank 105½ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 1. Mai. 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 158, 10. Laurahütte —, —. Commandit —, —. Abwartend.

Berlin, 1. Mai, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 158, 40. Lombarden —, —. Staatsbahn 92, 70. Italiener 93, 90. Laurahütte 133, 70. Russ. Noten 227, 20. 4% Ungar. Goldrente 88, 10. Orient-Anleihe II 70, 75. Mainzer 121, 50. Disconto-Commandit 212, 20. Türken 18, 40. Türk. Loose 79, —. Fest.

Wien, 1. Mai, 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 294, 75. Marknoten 58, 02. 4% ungar. Goldrente 102, 40. Still.

Wien, 1. Mai, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 294, 90. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 215, 75. Lombarden 121, —. Galizier 192, —. Oesterr. Silberrente 89, 70. Marknoten 58, 05. 4% Ungar. Goldrente 102, 50. do. Papierrente 99, 35. Elbthalbahn —, —. Anglobank 146, 60. Alpine Montanwerthe 94, 50. Behauptet.

Frankfurt a. M., 1. Mai. Mittags. Credit-Actien 253, 25, Staatsbahn 184, 75. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 88, 10. Egypter 96, 20. Laurahütte 133, 40. Fest.

Paris, 1. Mai. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1877 —, —. Foncier —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Italiener —, —. Escompte —, —.

London, 1. Mai. Heute Bankfeiertag.

Wien. 1. Mai. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	29.	1.	Cours vom	29.	1.
Credit-Actien	293 50	295 75	Marknoten	58 05	58 05
St.-Eis.-A.-Cert.	213 85	215 50	4% ung. Goldrente	102 10	102 70
Lomb. Eisenb.	117 50	121 —	Silberrente	89 50	89 80
Galizier	192 50	192 —	London	118 15	118 05
Napoleonsd'or	9 40½	9 41½	Ungar. Papierrente	99 25	99 40

Glasgow, 1. Mai, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 44, 9.

Cours- ○ Blatt.

Breslau. 1. Mai 1890

Berlin, 1. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	29.	1.
Galiz. Carl-Ludw. ult	82 50	82 60
Gotthard-Bahn ult.	164 60	167 —
Lübeck-Büchen	180 —	179 50
Mainz-Ludwigshaf.	121 30	122 50
Marienburger	66 10	67 —
Mecklenburger	168 40	168 10
Mittelmeerbahn ult.	108 10	109 50
Ostpreuss. St.-Act.	95 80	95 70
Warschau-Wien ult.	195 —	197 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	58 90	59 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	107 —	106 70
do. Wechslerbank	105 20	105 —
Deutsche Bank	160 —	161 —
Disc.-Command. ult.	210 60	213 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	157 60	159 10
Schles. Bankverein	121 50	121 50
Industrie-Gesellschaften		
Archimedes	135 —	136 —
Bismarckhütte	204 70	209 —
Bochum Gussstahl. ult.	156 50	161 75
Bresl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	160 —	160 —
do. Pferdebahn	141 20	141 20
do. verein. Oelfabr.	88 50	88 —
Donnersmarckh. ult.	79 20	81 —
Dortm. Union St.-Pr.	85 —	87 70
Erdmannsdrf. Spinn.	100 90	100 —
Fraust. Zuckerfabrik	140 —	140 50
Giesel Cement	124 —	124 —
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	163 70	164 —
Hofm. Waggonfabrik	157 —	157 —
Kattowitz. Bergb.-A.	128 70	129 —
Kramsta Leinen-Ind.	139 50	— —
Laurahütte	132 20	135 90
Nobel Dyn. Tr.-C. ult.	152 25	158 25
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisb.-Bed.	93 30	94 70
do. Eisen-Ind.	165 —	166 —
do. Portl.-Cem.	124 —	124 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	113 20	113 —
Redenhütte St.-Pr.	111 60	112 —
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	145 50	145 —
do. Dampf.-Comp.	115 50	115 20
do. Feuerversich.	— —	2024 —
do. Zinkh. St.-Act.	178 50	178 —
do. St.-Pr.-A.	178 20	178 —
Tarnowitzer Act.	— —	22 70
do. St.-Pr.	76 90	78 —

Inländische Fonds. Cours vom	29.	1.
D. Reichs-Anl. 4%	107 20	107 30
do. do. 3½%	101 50	101 50
Posener Pfandbr. 4%	101 30	101 40
do. do. 3½%	98 60	98 70
Preuss. 4% cons. Anl.	106 30	106 25
do. 3½% dto.	101 60	101 60
do. Pr.-Anl. de 55	166 50	166 90
do 3½% St.-Schldsch	99 80	99 90
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	99 30	99 40
do. Rentenbriefe	103 30	103 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	101 20	— —
R.-O.-U.-Bahn 4%	101 20	101 30
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	96 20	96 30
Italienische Rente	93 50	94 —
do. Eisenb.-Oblig.	57 20	57 20
Mexikaner	97 —	97 —
Oest. 4% Goldrente	94 10	94 10
do. 4⅕% Papierr.	76 80	77 —
do. 4⅕% Silberr.	76 90	77 10
do. 1860er Loose	121 40	123 70
Poln. 5% Pfandbr.	65 70	66 40
do. Liqu.-Pfandbr.	61 70	62 —
Rum. 5% Staats-Obl.	98 40	98 50
do. 6% do. do.	103 90	103 90
Russ. 1880er Anleihe	95 70	95 50
do. 1883er do.	— —	109 80
do. 1889er do.	95 70	95 60
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	100 —	99 70
do. Orient-Anl. II.	70 30	71 20
Serb. amort. Rente	84 40	84 50
Türkische Anleihe	18 50	18 50
do. Loose	78 40	79 70
do. Tabaks-Actien	122 10	123 10
Ung. 4% Goldrente	88 —	88 40
do. Papierrente	85 20	85 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 30	172 60
Russ. Bankn. 100 SR.	225 90	228 15
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 90	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 33½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 25½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 85	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	172 05	172 20
do. 100 Fl. 2 M.	171 30	171 60
Warschau 100 SR 8 T.	225 35	227 95

Privat-Discont 2¾%.

Letzte Course.

Berlin, 1. Mai, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.]

Cours vom	29.	1.	Cours vom	29.	1.
Berl. Handelsges. ult.	155 12	157 75	Ostpr. Südb.-Act. ult.	95 37	95 75
Disc.-Command. ult.	211 25	213 12	Drtm. Union St. Pr. ult.	84 62	87 50
Oesterr. Credit. ult.	158 —	159 25	Franzosen ult.	92 50	92 87
Laurahütte ult.	133 12	134 50	Galizier ult.	82 62	82 37
Warschau-Wien ult.	195 —	197 25	Italiener ult.	93 50	94 —
Harpener ult.	189 25	192 —	Lombarden ult.	51 75	56 37
Lübeck-Büchen ult.	178 87	180 —	Türkenloose ult.	78 75	81 —
Dresdner Bank. ult.	141 25	144 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	121 62	122 25
Hibernia. ult.	158 —	161 75	Russ. Banknoten. ult.	226 —	228 —
Dux-Bodenbach ult.	190 —	192 50	Ungar. Goldrente ult.	87 75	88 37
Gelsenkirchen ult.	157 75	161 —	Marienb.-Mlawka ult.	66 50	67 75

Producten-Börse.

Berlin, 1. Mai, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai 198, 50. September-October 187, 25. Roggen Mai 169, —. Sept.-Oct. 156, 25. Rüböl Mai 70, —. Septbr.-October 58, —. Spiritus 70er Mai-Juni 33, 70, August-September 34, 80. Petroleum loco 23, 20. Hafer Mai 166, 75.

Berlin, 1. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	29.	1.	Cours vom	29.	1.
Weizen p. 1000 Kg. Schwankend.			Rüböl pr. 100 Kgr Matt.		
Mai	198 50	198 50	Mai	— —	70 —
Juni-Juli	198 —	198 —	Mai-Juni	70 —	68 50
Septbr.-October	187 25	187 25	Septbr.-October	58 —	57 70
Roggen p. 1000 Kg. Schwankend.			Spiritus pr 10 000 L.-pCt. Fest.		
Mai	169 25	169 —	Loco 70er	34 20	34 —
Juni-Juli	165 50	165 25	Mai-Juni 70er	33 90	33 90
Septbr.-October	156 75	155 75	Juni-Juli 70er	33 90	34 60
Hafer pr. 1000 Kgr.			August-Septb. 70er	34 80	34 90
Mai	166 75	167 —			
Septbr.-October	145 50	145 50	Loco 50er	53 90	54 10

Stettin, 1. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	29.	1.	Cours vom	29.	1.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.			Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
Mai	194 50	195 —	Mai	69 50	69 50
Juni-Juli	194 50	195 —	Septbr.-Octbr.	— —	— —
Septbr.-Octbr	185 —	185 —			
Roggen p. 1000 Kg. Still.			Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Mai	160 50	162 —	Loco 50er	53 50	53 60
Juni-Juli	161 50	162 —	Loco 70er	33 70	33 80
Septbr.-Octbr.	152 50	153 —	Mai Juni 70er	33 40	33 40
Petroleum loco	11 75	11 75	Aug.-Septbr. 70er	34 40	34 40

Concurs-Eröffnungen.

Firma Weigelt & Popp in Altona. — Kaufmann Paul Kunstmann in Berlin. — Droguist Max Eugen Adolf Hildebrand in Dresden. — Bäcker Wilhelm Benzin in Feldberg. — Kaufmann Jens Rasmussen in Flensburg. — Nachlass des Kaufmanns Otto Herrmann Garlitz in Friedland i. Ostpr. — Tuchhändler Carl August Wilhelm Warneyer in Hamburg. — Firma Wimpf & Schmidt in Bettenhausen. — Bernhard Müller, Viehhändler in Saulgau.

50er 51,38, März 50er 51,18, April 50er 52,26, Mai 50er 53,41, Juni 50er 53,42, Juli 50er 54,04, August 50er 54,97, September 50er 55,35, October 50er 52,33, November 50er 50,07, December 50er 49,37.

—k. **Monatsstatistik.** [Breslauer Landmarkt.] Durchschnittspreise pro April 1890.

Pro 100 Kilogramm	schwere höchst. M	₰	schwere niedrigst. M	₰	mittlere höchst. M	₰	mittlere niedrigst. M	₰	leichte Waare höchst. M	₰	leichte Waare niedrigst. M	₰
Weizen weiss	18	93	18	73	18	33	17	93	17	33	16	83
do. gelb.	18	83	18	53	18	23	17	83	17	23	16	73
Roggen	16	97	16	78	16	56	16	28	16	08	15	88
Gerste	18	—	17	30	15	80	15	30	14	30	12	80
Hafer	16	34	16	14	15	85	15	65	15	45	15	11
Erbsen	18	—	17	50	16	50	16	—	15	—	14	50

Gleiwitz, 29. April. Die heute abgehaltene Generalversammlung er „Oberschlesischen Eisenindustrie-Actiengesellschaft ür Bergbau und Hüttenbetrieb" genehmigte die Vorschläge des Vorstandes und des Aufsichtsraths, ertheilte Decharge und wählte das ausscheidende Mitglied Dr. jur. Georg Caro, sowie die bisherigen Revisoren wieder. Die auf 14 pCt. festgesetzte Dividende soll von morgen ab zur Auszahlung gelangen.

Bremen, 29. April. Die Generalversammlung des „Norddeutschen Lloyd genehmigte einstimmig den Rechnungsabschluss und die Bilanz für 1889.

—f— **Waggonfabrik Gebr. Hofmann & Comp.** In der am 1. Mai abgehaltenen Generalversammlung der Actiengesellschaft Waggonfabrik Gebr. Hofmann & Comp. wurde der Geschäftsbericht pro 1889 nebst Bilanz und Gewinn- und Verlust-Conto vorgelegt. Eine nochmalige Verlesung jenes Berichts nebst Anlagen wurde nicht beliebt, und nachdem die Entlastung für Vorstand und Aufsichtsrath einstimmig und ohne Discussion ausgesprochen war, genehmigte die Generalversammlung die vorgeschlagene Vertheilung des Reingewinns von 190 346 Mark in der Weise, dass dem Reservefonds 28 179 Mark zufliessen, an Tantièmen für Aufsichtsrath und Vorstand 25 947 Mark entfallen und an die Actionäre eine Dividende von 12 Procent mit 135 000 M. gezahlt werde. Hierauf wurden einzelne Bestimmungen der Statuten abgeändert, u. a. bestimmt, dass der Aufsichtsrath, der bisher aus sieben Mitgliedern bestand, künftig aus acht Mitgliedern bestehen solle. In Gemässheit dieses Beschlusses wurde als achtes Mitglied Herr Carl Somya in Warschau gewählt und die drei turnusgemäss ausscheidenden Herren Kaufmann Jos. Lipmann-Breslau, Banquier Hermann Richter-Berlin und Kaufmann Franz Somya-Berlin einstimmig wiedergewählt. Zum Schluss theilte der Vorsitzende noch mit, dass die Dividende von heute ab in Breslau bei der Breslauer Wechslerbank, in Berlin bei dem Bankhause Hermann Richter, Taubenstrasse 15, zur Auszahlung gelangt.

Verloosungen.

Braunschweig, 30. April. Prämienziehung der Braunschweiger 20 Thaler-Loose: 150 000 M. auf No. 39 Ser. 6478, 12 000 M. No. 30 S. 5996, 6000 M. No. 17 S. 9075, 3000 M. No. 46 S. 6262, je 300 M. No. 11 S. 852, No. 22 S. 3397, No. 49 S. 4152, No. 49 S. 4897 No. 38 S. 5052, No. 27 S. 5289, No. 10 S. 5989, No. 17 S. 6262, No. 36 S. 6262, No. 22 S. 6665, je 240 M. No. 7 S. 498, No. 28 S. 976, No. 35 S. 1055, No. 8 S. 4849, No. 16 S. 5989, No. 48 S. 6784.

Wien, 1. Mai. Gewinnziehung 1860er Loose. Auf Serie 694 Nr. 8 fiel der Haupttreffer. Ser. 13 896 Nr. 2, 25 000 Gulden, Serie 14 310 Nr. 9, Ser. 15 856 Nr. 20, je 10 000 Gulden, Ser. 281 Nr. 12, Ser. 669 Nr. 9, Ser. 1486 Nr. 6, Ser. 3023 Nr. 15, Ser. 3082 Nr. 8, Ser. 3895 Nr. 8, Serie 4289 Nr. 3, Serie 5879 Nr. 15, Ser. 9444 Nr. 15, Ser. 9453 Nr. 4, Ser. 9796 Nr. 20, Ser. 13896 Nr. 8, Ser. 14310 Nr. 18, Ser. 17862 Nr. 19, Ser. 18062 Nr. 5, Ser. 19714 Nr. 15, je 5000 Gulden. Ziehung der Creditloose: Ser. 3853 Nr. 95 gew. den Haupttreffer. Ser. 3874 Nr. 30 30 000 Gulden, Ser. 362 Nr. 59 15 000 Gulden, Ser. 478 Nr. 92, Ser. 3853 Nr. 19, je 5000 Gulden. Weitere Serien: 362 478 616 1392 2258 3595.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Prof. **Richard Börnstein,** Berlin. Hrn. Sanitätsrath Dr. **Jaques Mayer,** Karlsbad. — Ein Mädchen: Hrn. Rechtsanwalt und Notar **Ehrlich,** Cottbus. Herrn Director **Hoffmann,** Oppeln. Hrn. Dr. **Schuster,** Glogau.

Gestorben: Herr Oberprediger em. **Carl Kollatz,** Charlottenburg. Herr Pfarrer **Nakel,** Ingramsdorf. Frau Professor **Marie Schmid,** geb. **Henke,** Erlangen.

Freiwillige Versteigerung.

Dinstag, den 20. Mai d. J., werde ich **von 11 Uhr Vorm. ab** im Hofe des Grundstücks von Herrn **B. Kramer, Gartenstr. Nr. 8,** früher **Stern & Glaser'sche Mühle,** in **Beuthen O.-S.** [5333]

1) Zwei Dreiviertel-Halbblut-Mutterstuten, hochtragend vom Königlichen Dreiviertelbluthengst „Barbier",
2) eine vierfächerige fahrbare Locomobile, ca. einhalb Jahr gebraucht, garantirt gut,
3) eine fahrbare Dampfdreschmaschine, ca. einhalb Jahr gebraucht, garantirt rein, und marktfähiges Getreide dreschend, Schlegelkorb neuester Construction, 75 cm breit,
4) einen offenen Sportswagen, zugleich Schlitten, ganz von Eisen, ca. 950 Pfd. schwer,
5) zwei lederne Regendecken für Pferde,
6) drei Regendecken von wasserdichtem Stoff,
7) zwei Kummetarbeitsgeschirre,
8) ein Einspänner-Arbeitsgeschirr, Sielzeug,
9) einen Kutscherrock,
10) eine amerikanische Fahrgerte,
11) eine Bogenpeitsche,
12) einen Futterkasten, zwei Eimer und div. Stallutensilien,
13) zwei wollene Pferdedecken,
14) sechs gute Hobelbänke für Tischler,
15) verschiedenes Sägen-, Hobel- und Tischlerwerkzeug,
16) einen Ventilator mit Gestell für ein Schmiedefeuer,
17) zwei noch gute Häckselmaschinen,
18) drei Triumphstühle,
19) fünf neue Getreidereinigungsmaschinen,
20) achtzig Stück Holzschemel

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Locomobile und Dreschmaschine werden am Auctionstage in Thätigkeit sein, damit man sich von deren Güte und Brauchbarkeit überzeugen kann.

Nowak,
Gerichtsvollzieher in Beuthen O.-S.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle 688.
Langer, Fabrikbs., Schweidnitz. Roeffs, Fabrikbes., Geldern. Midas, Kfm., Fürth. Gröger, Kfm., Altwasser. Lehmann, Kfm., Berlin. Fürstenheim, Kfm., Berlin. Stein, Kfm., Fürth. Goltz, Kfm., Crefeld. Weniger, Kfm., Schwedt a. O. Hunt, Kfm., Paris. Geldermann, Kfm., Stuttgart. Dommnich, Kfm., Guhrau. Schneider, Kfm., Eßlingen. Seibler, Kfm., Altona. Le Goullon, Kfm., Bremen. Fr. Bönisch, Hirschberg. Frl. John, Liegnitz. Frau v. Rosenthal, Brynneck. Bruck, Mühlenbes., Leobschütz. Harder, Kfm., Frankfurt a. M. Ertheiler, Kfm., Nürnberg. Reibe, Kfm., Rapshagen.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Baron v. Maltitz, Rgutsb., Alt-Rosenberg. Frau Major v. Maltitz, n. Fam., Liegnitz. v. Maltitz, Baumstr., Köln. von Maltitz, Major a. D., Berlin. v. Madeyski, Lt. n. Rgutsb., n. Gem., Schloß Borin. Walter, Landesält., Baudiß. v. Pannwitz, Lieut. und Rgutsb., Dambitsch. Somya, Kfm., Berlin. Somya, Kfm., Warschau. Lucas, Kfm., Elberfeld. A. Cohn, Kfm., Berlin. Frl. Vonhofe, Naumburg a. S. Gerke, Fabrikb., n. Gem., Lodz. Spör, Kfm., Viersen. Helmbrecht, Kfm., Hamburg. D'Elia, Kfm., Torre. Frank, Kfm., München.

Hôtel du Nord. Neue Taschenstraße 18. Fernsprechstelle 499.
v. Rochow, Rgutsb., nebst Gem., Schlesien. Frau v. Brauneck, Berlin. Frau v. Lukowitz, Berlin. Frau Professor Mikulicz, Königsberg i. Pr. Frau Dr. Pinsker, Wien. Stephan, Kgl. Regier.-Baumeister, Berlin. Dr. Selle, ev. Pfarrer, Creba. Dr. Ackermann, prakt. Arzt, Berlin. Stüngl, n. Fam., Wien. Weiß, Kfm., Skole (Galizien). Polko, Kfm., Ratibor. Gäbel, Kfm., Hamburg. Götjes, Fabrikb., Bautzen. Keßler, Kfm., Lodz. Augustini, nebst Familie, Königshütte. Heyland, Ing., Magdeburg.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Frau Ober-Regierungs-Rath Reichhelm, n. Fam. Ratibor. Feller, Fabrikbes., Kalisch. Bantlin, Kfm., Straßburg. Levinger, Kfm., Coblenz. Voigt, Kfm., Bremen. Singer, Gastwirth, Witkowitz. Koch, Kfm., Dresden. Peters, Kfm., Görlitz. Frl. Langer, Schmograu. Frl. Sebel, Schmograu. Glaischke, Rendant, Friedenshütte. Glatschke, Stud. med., Friedenshütte. Schrimmer, Kfm., Dresden. Herzog, Kfm., Budapest. Goß, Kfm., Tarnowitz. Schnura, Kfm., Tarnowitz. Panse, Vers.-Inspector, Erfurt. Hützen, Kfm., Odenkirchen. Lauterjung, Kfm., Solingen. Heinle, Kfm., Augsburg. Weilheimer, Kfm., Speier. Pribalek, Priv., Königgrätz. Schöpke, Kfm., Rawitsch. Walter, Kfm., Dresden. Spahn, Landw., n. Gem., Katterndorf. Welz, Brenner, Simersdof.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.
Nakel, Sem.-Oberlehrer, n. Gem., Liebenthal. Frl. v. Suchowska, n. Schw., Kalisch. Knorr, Postbeamt., Strehlen. Paul, Gasthausbes., Wansen. Dr. Erzepki, Posen. Thiel, Kaufm., Mittelwalde. Berney, Kfm., Frankfurt a. M. Schneider, Kfm., Berlin. Herrmann, Kfm., Berlin. Timmroth, Kfm., Dresden. Funke, Kfm., Dresden.

Courszettel der Breslauer Börse vom 1. Mai 1890.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Ziemlich fest.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,50 bz	101,75 bz
do. do.	3½	—	—
D. Reichs-Anl.	4	106,75 G	107,50 B
do. do.	3½	101,55 bz	101,60 B
Liegn. Std.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	—	106,40à45 bzB
do. do.	3½	101,60 bzB	101,60 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,10 B	100,10 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	99,45 B	99,40 G
do. Lit. A.	3½	99,45à40à45 bz	99,45 bz
do. Rusticale	3½	99,45à40à45 bz	99,45 bz
do. Lit. C.	3½	99,45à40à45 bz	99,45 bz
do. Lit. D.	3½	99,45à40à45 bz	99,45à50 bz
do. altl.	4	101,00 bz	101,00 G
do. Lit. A.	4	101,00 bz	101,00 G
do. neue	4	101,00 bz	101,00 G
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,00 bz	101,00 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,45à50 bz	101,45 bz
do. do.	3½	98,75 bzG	98,80 bz
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,30 B	103,30 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	98,60à75 bzB	98,60 G

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	98,00 B	98,00 B
do. Serie II.	3½	98,00 B	98,00 B
do. do.	4	101,10 B	101,10 ebzB
do. rz. à 110	4½	110,85 bz	110,90 B
do. rz. à 100	5	103,00 B	—
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	102,00 G
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	100,50 B	100,50 B
v. Rheinbaben-sche Khlg.-Obl.	4	99,50 B	99,50 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	99,25 G
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols
(laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)

		vorig. Cours.	heutig. Cours.
abgst. OS. Eisb.-Pr. L. H	4	101,15 G	101,10 G
abgst. dto. dto. v. 79.	4½	101,15 G	101,10 G
abgst. R.-O.-E.-Pr. S. II.	4	101,15 G	101,10 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1888.	1889.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch. St. P. *)	2¼	1⁸⁄₁₀	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombarden	1	—	—	—
Lübeck-Büchen.	7½	7¾	—	—
Mainz Ludwgsh.	4½	4⅖	122,00 B	122,00 B
Marienb.-Mlwk.	3	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Oest. W. 100 Fl.	172,20 bzB	171,90 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	226,20 bzB	227,00 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutig. Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	96,50 B	96,50 B
Griechisch. Anl.	5	—	—
do. cons. Goldr.	4	—	—
do. Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente	5	93,45 B kl. 3,50 bz	93,75 bzG
do. Eisenb.-Obl.	3	57,20 bzB kl. 7,35 bz	57,25 B
Krak.-Oberschl.	4	—	98,00 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	97,00 B	97,00 G 100er 7,25 G
Oest. Gold-Rente	4	94,20 B	94,20 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	76,85à90 bzB	76,85 bz
do. do. A/O.	4⅕	—	77,15 bz kl. 7,50 bzG
do. Loose 1860	5	121,50 B	122,50 bzG
Poln. Pfandbr.	5	66,00 B	65,90 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	61,70 G	61,75 G
Rum. am. Rente	4	85,50 bz kl. 6,50 bz	85,50 bz kl. 6,50 bz
do. do. do.	5	98,50 B	98,50 B
do. do. kleine	5	99,10 bz	98,85 bz
do. Staats-Obl.	6	103,90 bz	104,00 G
Russ. 1880er Anl.	4	95,30 G	95,30 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	70,00 G	70,75 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18,45 bz	18,45à50 bzB
do. 400 Fr.-Loose	fr	78,75 G	79,50 B
Ung. Gold-Rente	4	87,75 G	88,10 bz
do. do. kleine	—	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	100,70 G	100,70 bz
do. Pap.-Rente	5	85,10 bz	85,10à15 bzG

Bank-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1888.	1889.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	6⅛	7	106,50 bzG	107,00 bz
do. Wechslerb.	6	7	104,50 bzG	105,50 bzB
D. Reichsb. *)	5⅗	7	—	—
Oesterr. Credit.	9¹⁄₁₆	10⅝	—	—
Schles. Bankver.	7	8	121,30 bzG	121,50à90 bz
do. Bodencred.	6	6	121,00 B	121,00 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

	1888.	1889.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	130,00 B	129,00 B
do. Strassenb.	7	6	141,25 G	141,00 G
do. Wagenb.-G.	9	12	160,75 B	160,50 B
Donnersmrckh.	3	4	79,50à75à50 bzB	79,75à80,25à80,00à80,25 bz
Erdmnsd. A.-G.	6	6½	—	—
Frankf. Güt.-Eis	4½	½	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	—	—	129,00 G	129,00 G
O-S. Eisenb.-Bd.	5½	6	94,25 à 4,00 bzB	93,25à4,25 bz
do. Eis.-Ind. A.-G	—	14	—	—
do. Portl.-Cem.	10	10	124,00 G	124,00 G
Oppeln. Cement	6	7	114,00 bz	113,50 B
Schles. C. Giesel	12	10	—	—
do. Dpf.-Co.	8½	7	116,50 G	116,50 G
do. Feuervers.	31⅔	33⅓	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅓	6⅔	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	6⅔	116,50 G	116,50 G
do. Lebensvers.	4	4	p.St. —	p.St. —
do. Leinenind.	7⅔	—	139,50 B	139,50 B
do. Cem. Grosch.	18½	14½	145,50 G	145,50 B
do. Zinkh.-Act.	9	13	178,50 G	178,50 G
do. do. St.-Pr.	9	13	178,50 G	178,50 G
Siles. (V. ch. Fab)	7	8	137,75 B	137,75 B
Laurahütte	6½	—	132,50 à 2,80 bz	134,25 G
Ver. Oelfabrik.	5¾	—	89,00 G	89,00 bzG

Wechsel-Course vom 28. April.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,25 B
do. do.	2½	2 M.	168,25 G
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,355 G
do. do.	3	3 M.	20,26 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,85 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	225,40 bz
Wien 100 Fl.	4	8 T.	171,50 G
do. do.	4	2 M.	170,30 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 1. Mai. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	₰	gute niedr. M	₰	mittlere höchst. M	₰	mittlere niedr. M	₰	gering. Waar. höchst M	₰	gering. Waar. niedr. M	₰
Weizen, weiss	19	—	18	80	18	40	18	—	17	40	16	90
Weizen, gelb	18	90	18	60	18	30	17	90	17	30	16	80
Roggen	17	10	16	90	16	60	16	40	16	20	16	—
Gerste	18	—	17	30	15	80	15	30	14	30	12	80
Hafer	16	—	15	80	15	30	15	10	14	90	14	70
Erbsen	18	—	17	50	16	50	16	—	15	—	14	50

Breslau, 1. Mai. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 29,75—30,25 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,50 bis 27,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,60—10,00 M. b) ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 25,50—26,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 11,00—11,40 M., b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 1. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 170,00 Br., 169,00 Gd., Mai-Juni 170,00 Br., 169,00 Gd., Juni-Juli 172,00 Br., Juli-Aug. 160,00 Br., Septbr.-Octbr. 157,00 bez.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Mai 159,00 Br., Mai-Juni 159,00 Br., Juli-August 148,00 Br., September-October 137,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Mai 71,00 Br., Septbr.-Octbr. 61,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, — gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 50er 52,10 Gd., 70er 32,40 Gd., Aug.-Septbr. 70er 34,20 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 2. Mai:
Roggen 169,50, Hafer 159,00, Rüböl 71,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 1. Mai: 50er 52,10, 70er 32,40 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.